

Reportage: Faszinierende Einblicke in die jüdische Kultur am 11.05.2016



Der zweite Teil der **forum-60plus-Veranstaltung** zur Jüdischen Kultur im Aargau fand direkt an den Orten im **aargauischen Surbtal** statt, wo seit **400 Jahren** Juden leben. Durften sie zunächst nur in den beiden Dörfern **Endingen und Lengnau** wohnen, erhielten sie ab **1866 die Freiheit**, sich in der ganzen Schweiz niederzulassen. In den beiden erwähnten Dörfern existieren bis heute **zahlreiche bauliche Zeugen aus der jüdischen Kultur**, welche von interessierten Besuchern aus der **ganzen Welt besichtigt** werden können.

Zu ihnen gehörte am 11. Mai eine **stattliche Gruppe von über 30 Personen**, welche sich vor der Synagoge von Endingen traf und unter der Führung von **Roy Oppenheim** einen beeindruckenden Einblick in das alltägliche und religiöse Leben der jüdischen Dorfbewohner erhielt. Von Bewohnern, deren Anteil zeitweise bis zu **50 Prozent der einheimischen Bevölkerung** betrug. **Die 1852 erbaute Synagoge bildet den Mittelpunkt des religiösen Lebens** und sie bildete auch den ersten Schwerpunkt der **mehrständigen Führung**. Von Roy Oppenheim zunächst auf die baulichen Besonderheiten eines jüdischen Gotteshauses hingewiesen, deckte er unterschiedliche aber auch erstaunlich viele verbindende Elemente zur **christlichen und muslimischen Architektur und Kultur** auf.



Typisch sind dabei die feststehende Platzordnung der **Männer im unteren Kirchenraum**, während sich die **Frauen und Kinder auf dem Balkon** aufhalten müssen, durch ein Gitter von neugierigen Blicken getrennt. **Die Thora genannten hebräischen Gesetzbücher** und die mehrarmigen Kerzenleuchter sind als wichtige religiöse Elemente bekannt, dass in einer Synagoge jedoch **keine Orgel** sowie **keine Bilder** zu finden sind, war für viele neu.



Mit wachem Interesse hörte sich die Gruppe später an, was der Leiter aus dem Füllhorn seines Wissens über die jüdische Geschichte im allgemeinen und diejenige der Juden in der Schweiz im speziellen zu erzählen wusste. Mit Sicherheit kam es zu wiederholten **aha-Erlebnissen** unter den Zuhörern, denn von derart kompetenter Seite zu neuen Erkenntnissen zu gelangen, war faszinierend.

Dennoch verliess man nach zwei Stunden nicht ungern die kühle Synagoge und startete zur Besichtigung einer weiteren baulichen Seltenheit, die nur in Endingen und Lengnau zu sehen ist. Gemeint sind die Häuser mit **doppelten Eingängen für Juden und Christen**, womit das Verbot des Wohnens unter einem Dach eine geniale und bis heute sichtbare Lösung fand.

Die letzte Station des jüdischen Kulturwegs bildete der **Friedhof in Lengnau**, wo **2900 Grabsteine** auf engem Raum unter alten Bäumen eine besondere Atmosphäre ausstrahlen. Kein Blumenschmuck ziert die von Moos und dem Zahn der Zeit geprägten Steine mit ihren hebräischen Inschriften. **Allein Kieselsteine weisen auf stattgefundene Besuche** hin und wie Roy Oppenheim erklärte, lassen sich bis heute vereinzelt Juden hier zur letzten Ruhe betten.



An diesem besinnlichen Ort fand der Rundgang seinen Abschluss – nicht ohne alle Teilnehmer tief beeindruckt zurückzulassen. Zum einen von der **Fülle an historischen Fakten und Geschichten** aus einer wenig vertrauten Kultur und zum anderen von der Art und Weise, wie spannend und unterhaltsam sie von **Roy Oppenheim vermittelt wurden**.

Verdienter Applaus und Dank waren ihm sicher – ebenso gebührt **Elisabeth Kuhnt** ein grosses **Dankeschön für die Organisation** und Idee zu dieser vielbeachteten **Doppelveranstaltung**.

Myrtha Schmid